

# DAS PFARRBLATT

VILLACH  
SANKT JAKOB

Ausgabe 01/25 | Jänner – März 2025

## Glauben heißt, die Unbegreiflichkeit Gottes ein Leben lang aushalten.

Karl Rahner



## Pilger der Hoffnung

## Pilger der Hoffnung werden

Wir sind nach turbulenten Monaten im neuen Jahr 2025 angelangt und es ist ein besonderes Jahr, ein „Jubiläum“ oder, katholisch gesprochen, ein Heiliges Jahr. Derweil die Wirtschaft in Europa gebremst und durch die Medien schlechtgeredet wird, wollen viele andere Erdbewohner so leben können wie wir (und können es nicht, auch nicht bei sechs Arbeitstagen und mehr). Auf jeden Fall spüren wir in uns eine Sehnsucht: Es muss doch noch mehr als Alles geben.

Eine uralte Religion wie die katholische Kirche kann nie ganz auf der Höhe der Zeit sein, da sie mit dem viel schnelleren Verstand und den Oberflächenschichten und Modeströmungen nichts gemein hat. Vielmehr ist den christlichen Kirchen die Pflege der Seele anvertraut. Und so bleibt ein Gesamteindruck: Den Frommen ist sie nicht fromm und heilig genug, den Liberalen nicht liberal genug, den Engagierten nicht sozial genug, den Sinnsuchern zu nüchtern und im Ganzen irgendwie altbacken. Auch wenn man den Glauben nicht wie einen Schlüsselbund abgibt oder wie eine Briefftasche verliert, im Alltag trägt der Glaube das Bewusstsein nur mehr gering. Irgendwie verhallen die Gebete im luftleeren Raum.

Die katholische Kirche ist – wie die evangelische Schwesterkirche – langsam auf dem Weg von einer „Volkskirche“ zu einer Minderheitenkirche. Dabei ist uns selten bewusst, dass wir als Persönlichkeiten nie den ganzen Reichtum des Glaubens leben können. Wir füllen seine strömenden Fluten in kleine Flaschen ab und begnügen uns meist mit human angenehmen Botschaften. Wir sind eingeladen, die Mitte zu halten: Zwischen einem schiefen Traditionalismus, der die alten Zeiten hochjubelt und einer frenetischen Anpassungswut an den Alltagskrimi einer Abendsendung, der keine Hoffnung anbietet. Christlicher Pilger zu sein bedeutet, gegen die Vergötzung einer Form anzutreten, um einen klaren Verstand zu bitten und den Glauben wie eine kleine Blüte zu pflegen, damit wir Hoffnungsträger sind und bleiben.

In diesem Sinne ein gutes Jahr 2025, mit der österreichischen Prise Gelassenheit und vielleicht eine Spur weniger jammern, damit wir im „Land der Seligen“ (Paul VI.) Pilger in Hoffnung sind. Dies wünscht herzlich

Ihr Stadtpfarrer



## Blick in die Welt

Die vergangenen Monate waren recht aufregend: die Trump-Wiederwahl in den USA, eine gefühlsmäßig ewig hinausgezögerte Regierungsbildung in Österreich, die Landtagswahl in der benachbarten Steiermark, die Nachwirkungen der Unwetterschäden bei uns in Kärnten, der offizielle Beginn des Villacher Faschings, die teilweise furchterregenden Krampus-Bräuche, der Weihnachtsmarkt am Hauptplatz, und nicht zuletzt innerkirchlich die Bemühungen der Weltkirche, neue Wege zu beschreiten.

Da braucht es für uns alle einen ruhenden Pol: unsere Pfarrkirche St. Jakob. Nehmen Sie sich doch ab und zu – so im Vorübergehen – etwas Zeit. Treten Sie ein, setzen Sie sich ein wenig in eine Bank, lassen Sie den stressigen Alltag von sich abgleiten. Sie werden sehen: Das tut gut. Unser Glaube, unsere Kirche, unsere Pfarre bieten Ihnen Orientierung, Hoffnung und Vertrauen. Vertrauen in einen Gott, der uns alle liebt. Der uns auf unserer irdischen Pilgerfahrt begleitet, leitet und beschützt. Reden Sie mit Ihm!

Es ist wichtig, über aktuelle Entwicklungen in der weiten Welt informiert zu sein. Deshalb widmen wir dem Thema „Heiliges Jahr 2025“ eine ausführliche Berichterstattung, denn 2025 ist für alle Katholiken nicht nur ein Heiliges Jahr, sondern auch ein Jubiläumsjahr. Pfarrer Richard Pirker hat sich mit der Geschichte der Heiligen Jahre von ihrem Anbeginn an befasst.

Dann wollen wir Ihnen einen ganz besonderen Menschen vorstellen: Nicolaus Cusanus. Und erklären, warum gerade dieser doch recht unbekannt gelehrte für die heutige Zeit wichtig sein könnte und warum er nach wie vor umstritten ist.

Natürlich berichten wir in Wort und Bild aus dem regen Leben unserer Pfarre, etwa über unsere Erstkommunionkinder, oder über das Konzert der Kirchenmäuse, oder über einen Konzertabend mit dem Kärntner Madrigalchor – um nur einige der „News“ zu nennen.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, ein gesundes, friedvolles und gesegnetes Neues Jahr 2025 – und den festen Glauben daran, dass mit Gottes Hilfe alles gut wird.

Oswald Klotz

Oswald Klotz, Chefredakteur



## Impressum &amp; Kontakt

Medieninhaber, Herausgeber, redaktionelle Verantwortung:

Pfarramt Villach-St. Jakob, Pfarrer Dr. Richard Pirker  
9500 Villach, Oberer Kirchenplatz 8

Chefredaktion & Layout: Prof. Oswald M. Klotz

Fotos: Pfarre (wenn nicht anders angegeben)

Verlag & Druck:

Santicum Medien GmbH, Kasmannhuberstraße 2, 9500 Villach

## Das Heilige Jahr seit den Anfängen bis heute

Unter dem Titel „*Spes non confundit*“ („Die Hoffnung enttäuscht nicht“) hat Papst Franziskus in einer Verkündigungsbulle das Heilige Jahr 2025 ausgerufen. Es steht unter dem Motto „Pilger der Hoffnung“. Zu Weihnachten hat er die Goldene Pforte am Petersdom geöffnet. Rom und der Vatikan erwarten die unglaubliche Zahl von 30 Millionen (!) Pilgern und Pilgerinnen. Pfarrer Richard Pirker über Geschichte und Hintergründe des Heiligen Jahres.

**D**as Heilige Jahr (auch Jubeljahr genannt) hat eine lange und facettenreiche Geschichte, die mit religiösen, politischen und sozialen Veränderungen verbunden ist. Ursprünglich ein Konzept aus der jüdischen Tradition, hat sich das Heilige Jahr im Laufe der Jahrhunderte auch in der christlichen Welt etabliert. Die Bedeutung des „Heiligen Jahres“ hat sich über die Zeit verändert, doch das zentrale Thema bleibt die Erneuerung, die Umkehr und die Feier der göttlichen Barmherzigkeit.

### Ursprung und Entwicklung des Heiligen Jahres in der jüdischen Tradition

Der Begriff „Jubiläum“ hat von seiner Wortwurzel mit dem Jubeljahr zu tun, bedeutet doch „*jo-bél*“ das Widderhorn, das dem Volk Israel den Beginn dieses Jahres ankündigte.

Im Alten Testament, im Buch Levitikus, wird im 25. Kapitel ausdrücklich auf das Jubeljahr eingegangen: „Du sollst sieben Jahreswochen, siebenmal sieben Jahre, zählen; die Zeit von sieben Jahreswochen ergibt für dich 49 Jahre. Im siebten Monat, am zehnten Tag des Monats, sollst du das Signalthorn ertönen lassen; am Versöhnungstag sollt ihr das Horn im ganzen Land ertönen lassen.“ (Lev 25,8ff.) Das 50. Jahr soll als ein Jahr der Freiheit und der Erneuerung gefeiert werden.

Dazu gehörte ein kompletter Schuldenschnitt: Alle Schulden der letzten 49 Jahre werden erlassen und Ländereien an ihre ursprünglichen Besitzer zurückgege-

ben: „In diesem Jubeljahr soll jeder von euch zu seinem Besitz zurückkehren.“ (Lev 25,13). Dies sollte sicherstellen, dass keine soziale Abwertung auf lange Sicht bestand und jeder die Möglichkeit hatte, ein würdiges Leben zu führen. Das jüdische Jubeljahr war ein Moment der sozialen Gerechtigkeit und des Ausgleichs, es war die Rückkehr zu den „Wurzeln“ des Volkes Israel und die Erinnerung daran, dass aller Besitz und Wohlstand von Gott gegeben sind. Ein bemerkenswerter Aspekt dieses Heiligen Jahres war zudem die Betonung

auf die Befreiung der Sklaven. Diese soziale Dimension des Jubeljahres spielte in der jüdischen Gesellschaft eine zentrale Rolle, da es half, die Schere zwischen Arm und Reich immer wieder neu auszurichten.

### Die Einführung des Heiligen Jahres im Christentum

Im Christentum fand das Konzept des Jubeljahres eine neue Ausprägung, nämlich als Heiliges Jahr. Papst Bonifatius VIII. (1294-1303) rief im Jahr 1300 das erste Heilige Jahr in Rom aus. Dies war mit einer völligen Sündentilgung durch vollkommenen Ablass verbunden, es begann mit dem 22. Februar. Es wird berichtet, dass eine überwältigende Menge von Pilgern in die

Konstantinische Peterskirche strömte und um völligen Sündenerlass bat. Dieses Heilige Jahr sollte von nun alle hundert Jahre gefeiert werden. Unter den Pilgern jenes Jahres war übrigens auch Dante Alighieri.

Im Laufe der Jahrhunderte wurde die Zeitspanne korrigiert. Schon Papst Clemens VI. (1342-1352), der im französischen Avignon residierte, bestimmte, dass das



Heilige Jahr alle 50 Jahre stattfinden solle. Später wurde daraus der Rhythmus von 25 Jahren. Bei besonderen Anlässen wurden jedoch eigene Zeiten festgelegt. Während der Renaissance zum Beispiel nutzten Päpste die Ausrufung des Heiligen Jahres, um die politische und soziale Bedeutung der Kirche zu stärken und die Gläubigen zu einer engeren Bindung an die Kirche zu bewegen. So kam es zu wiederholt außerordentlichen Jubiläen, etwa 1566 angesichts der Bedrohung durch die Türken, oder auch 1605 anlässlich des Amtsantritts von Papst Paul V.

### Das Heilige Jahr in der Neuzeit

Im 20. Jahrhundert wurde das Heilige Jahr von den Päpsten fortgeführt, aber mit einer stärkeren Betonung auf soziale Themen und den Ruf nach Gerechtigkeit.

Papst Pius XI.

(1922-1939)

setzte 1933

anlässlich der

19. Hundert-

jahrfeier des

Todes Christi

ein Jubeljahr

fest. Papst Jo-

hannes Paul II.

rief 1983 das

Heilige Jahr

der Erlösung

aus. Seine große

Vision war vom kommen-

den Jubeljahr bestimmt:

Das neue Jahrtausend sollte

durch den ersten slawischen Papst eine ganz besondere

Note und Bedeutung erhalten. Papst Johannes

Paul II. wollte zu einer Erneuerung des Glaubens und

der Hoffnung aufrufen, aber das neue Jahrtausend

mit einem Sündenbekenntnis für vergangene Fehler

der Amtskirche einleiten: „Die Kirche muss sich für

die Sünden der Vergangenheit entschuldigen, um die

Menschen zu versöhnen und den Weg für den Frieden

zu ebnen.“ Er erklärte, dass das Jahr 2000 nicht nur

als Jubiläum des christlichen Glaubens, sondern auch

als Moment des Umdenkens in Bezug auf soziale

Gerechtigkeit, Frieden und Solidarität gesehen werden

sollte. Im Wortlaut: „Das Heilige Jahr ist ein Moment

der Gnade, in dem der Gläubige zu Gott zurückkehrt

und in seiner Beziehung zu anderen Menschen und

zur Welt eine tiefe Erneuerung erfährt.“ Dieses Zitat

verdeutlicht den universellen Charakter des Heiligen

Jahres, das nicht nur religiöse Bedeutung hat, sondern

auch ethische und soziale Implikationen. 2008 wurde

ein Heiliges Jahr anlässlich der Geburt des Apostels

Paulus vor 2000 begangen. Zuletzt hatte Papst Fran-

ziskus ein außerordentliches Heiliges Jahr der Barmherzigkeit von Dezember 2015 bis November 2016 ausgerufen.

### Der bestimmte Ablauf

Jubeljahre beinhalten spezielle Riten und Vorschriften. Der Besuch der Patriarchalbasiliken gehört dazu wie das Durchschreiten der Heiligen Pforte (Porta Santa). In der Heiligen Nacht, die dem Jubeljahr vorangeht, begibt sich der Papst in die Vorhalle des Petersdomes und schlägt mit einem Hammer dreimal an das Heilige Tor und er spricht dabei: „Dies ist die Tür des Herrn“, und die Gläubigen fügen hinzu: „Durch sie werden die Gerechten eintreten.“ Dieses Tor ist dann ein Jahr geöffnet, und die Pilger strömen hindurch und sollten allein durch die Macht des Gebetes und der Buße

Barmherzigkeit

von Gott erfahren.

Nach einem Jahr

wird es wieder ge-

schlossen und in-

nen zugemauert.

Ebenso werden

die heiligen Tore

von den zustän-

digen Kardinälen

von San Giovan-

ni in Laterano,

San Paolo fuori le

Mura und Santa

Maria Maggiore

geöffnet. Das erste

Mal war dieser Gestus vom berühmt-berüchtigten

Renaissancepapst Alexander VI. im Jubeljahr 1500

vollzogen worden.

### Fazit

Das Heilige Jahr hat sich seinen biblischen Ursprüngen

als Jahr der sozialen Gerechtigkeit zu einem religiösen

und spirituellen Ereignis entwickelt, das die Menschen

zu Umkehr und Erneuerung aufruft. Während es ur-

sprünglich als ein Moment der Erlösung von Schulden

und der Wiederherstellung von Landbesitz gedacht

war, hat es sich im Laufe der Zeit zu einem universellen

Symbol für Gnade, Vergebung und soziale

Verantwortung gewandelt.

Heute ist das Heilige Jahr nicht nur ein religiöses

Ereignis, sondern auch ein Aufruf zu einem ethischen

und gerechten Umgang mit den Herausforderungen

der Gegenwart. Es bleibt ein bedeutendes Ereignis, das

Gläubige weltweit in ihrer spirituellen und sozialen

Verantwortung vereint und zu den Heiligen Stätten pilgern

lässt, eben als „Pilger der Hoffnung“.



Pilger von St. Jakob vor der Porta Santa

# Hoffnung, Barmherzigkeit und Geschwisterlichkeit

Es ist unglaublich schwer, für ein Produkt oder eine Firma ein einprägsames Kennzeichen, Logo genannt, zu erfinden. Noch viel schwieriger ist es aber, für eine abstrakte Idee ein „sprechendes“ Logo zu kreieren. Für das Heilige Jahr schien die Aufgabe schier unlösbar, und dennoch, sichtlich mit Gottes Hilfe, ist ein meisterlicher Entwurf gelungen, der die zentralen Themen dieses „Heiligen Jahres“: Hoffnung, Barmherzigkeit und Geschwisterlichkeit symbolisch in einem Logo vereint. Es lohnt sich, näher hinzusehen.

Es handelt sich um ein einfaches und universelles Bild, das von Menschen aller Kulturen und Religionen verstanden werden kann und eine Einladung an alle enthält, gemeinsam in eine bessere Zukunft zu gehen, geleitet vom Glauben und dem Wunsch, im Namen der Barmherzigkeit und Geschwisterlichkeit eine bessere Welt aufzubauen. Diese Hoffnung wird durch das Motto des Jubiläums 2025 unterstrichen, das deutlich in Grün am Rand des Logos zu erkennen ist: Peregrinantes in Spem – „Pilger in Hoffnung“. Hoffnung wird das Grundthema des Heiligen Jahres 2025 sein.

Das Logo zeigt vier stilisierte Figuren in vier Farben: Rot, Orange, Grün und Blau. Rot symbolisiert Liebe, Leidenschaft und Hingabe, das Opfer Christi und seine grenzenlose Liebe zur Menschheit, aber auch das Feuer des Heiligen Geistes und seine Kraft, die Christen belebt. Orange drückt Freude, Vitalität und Begeisterung aus, das Licht, das den Weg des Glaubens erhellt. Grün ist die Farbe der Hoffnung, des Wachstums und der Wiedergeburt.

## Menschheit, Kreuz und Anker

Das Thema des Jubiläums in Rom ist im Motto enthalten: „Pilger in Hoffnung“. In Bezug darauf betonte Papst Franziskus die Bedeutung einer tieferen spirituellen Überlegung über die Barmherzigkeit, die durch konkrete Maßnahmen des Mitgefühls, der Vergebung und der Solidarität zum Gebet und zu einem stärkeren Bewusstsein für den göttlichen Willen in unserem täglichen Leben anregt.

Die vier Figuren repräsentieren die gesamte Menschheit in ihren Unterschieden und Gemeinsamkeiten. Sie legen ihre Arme umeinander und drücken damit die Solidarität und Brüderlichkeit aus, die die Völker der Welt

vereinigen sollten. An ihrer Spitze steht eine rote Figur, die ein Kreuz trägt, das aus einer schwarzen Linie besteht, die im unteren Teil mit einem Anker endet. Das Kreuz ist nicht starr, nicht statisch, sondern neigt sich der Menschheit zu, als wolle es sie umarmen.

Den Anker erklärte Monsignore Rino Fisichella, Präfekt des Dikasteriums für Evangelisierung, so: „Wie wir wissen, wurde der Anker oft als Metapher für Hoff-

nung verwendet. Der Anker der Hoffnung ist der Name, der im maritimen Jargon der Ankerreserve gegeben wird. Dieser Anker wird verwendet, um ein Schiff bei Stürmen zu stabilisieren.“ Die Bedeutung dieses Symbols im Jubiläumslogo ist klar: Gerade in den schwierigsten Momenten müssen wir uns auf einen Anker verlassen, der uns Sicherheit gibt und uns das Heil garantiert, und welchen besseren Anker gibt es als das Kreuz, Symbol Christi und Seiner Unendliche Liebe für uns alle? Das Vorhandensein der

kleinen Wellen im unteren Teil des Logos bestätigt die Existenz von Gefahren und Hindernissen, von persönlichen Angelegenheiten und Weltereignissen, die das Leben eines jeden von uns nicht immer einfach machen.

Das Motto soll eine Einladung an alle Christen und Menschen sein, um gemeinsam einer besseren Zukunft entgegenzugehen, basierend auf Hoffnung, Barmherzigkeit und Brüderlichkeit, einer kontinuierlichen Reise auf der Suche nach Gott und seinem Heil.

Schon die Idee der Pilgerfahrt weist auf die gemeinschaftliche Dimension der Kirche hin: Wir sind alle gemeinsam auf einer Reise, niemand ist allein in seiner Suche nach Erlösung, in seinem Wunsch, mit Gott und den anderen versöhnt zu werden. Tatsächlich ist die Pilgerreise genau eine Gelegenheit, die Freude des Evangeliums zu erleben, den eigenen Glauben mit der Welt zu teilen und eine Zukunft des Friedens und der Brüderlichkeit für alle aufzubauen.

OK



## Nicolaus Cusanus – Getriebener für Gott und Kirche

**Nicolaus Cusanus, auch Nikolaus von Cues oder Nicolaus de Cusa: Philosoph, Kardinal, Mathematiker und Physiker, von Vielen verehrt und noch mehr umstritten. Der Versuch eines Porträts.**

**N**icolaus Cusanus ist der latinisierte Name eines der interessantesten Männer des Spätmittelalters. Eigentlich hieß er Nikolaus von Cues, nach seinem Geburtsort Cues an der Mosel (*heute Bernkastel-Kues/Rheinland-Pfalz*), wo er 1401 das Licht der Welt erblickte.

Er war schon zu Lebzeiten berühmt, universal gebildet und gehörte zu den ersten deutschen Humanisten in der Epoche des Übergangs zwischen Spätmittelalter und Früher Neuzeit.

Seine Beliebtheit fußte auf seiner unglaublich umfassenden Gelehrtheit: Neben all seinen kirchlichen und politischen Aktivitäten verfasste er über 50 Schriften, davon etwa ein Viertel in Dialogform und hinterließ an die 300 Predigten und Berge von Akten und Briefen.

Umstritten war Cusanus ebenfalls schon zu Lebzeiten wegen – wie man so schön sagt – Situationselastizität insbesondere in politischen Angelegenheiten. Doch zuerst ein paar Zeilen über sein Leben, zumindest jene Abschnitte, die ihn besonders charakterisieren.

Spätestens Anfang Februar 1425 trat Nikolaus in den Dienst des Erzbischofs von Trier, Otto von Ziegenhain, in dessen Auftrag er 1427 seine erste Romreise unternahm. Otto machte ihn zu seinem Sekretär und verschaffte ihm zahlreiche Pfründe (= mit regelmäßigen Einkünften verbundene kirchliche Ämter). Der Erwerb von Pfründen war ihm, ebenso wie anderen Humanisten, stets ein wichtiges Anliegen, denn die damit verbundenen Einkünfte sicherten ihm seinen Le-

bensunterhalt und die materielle Grundlage für seine ausgedehnten Aktivitäten. Insgesamt hat Nikolaus im Lauf seines Lebens 30 Pfründe entweder besessen oder in seinen Besitz zu bringen versucht. Er kümmerte sich intensiv um seine Pfründe und die mit ihnen verbundene Wirtschaftsführung, wobei ihm seine ökonomische Begabung zugutekam. Damaligem Brauch entsprechend hatte Nikolaus geistliche Ämter inne, ohne die

entsprechenden Weihen zu besitzen; die Priesterweihe erhielt er erst zwischen 1436 und 1440.

Dass er zu den erfolgreichen „Pfründenjägern“ gehörte, zeigt die besonders lange Liste seiner geistlichen Ämter, die er aber zum Teil nie ausübte, bzw. auf Grund ihrer Vielfalt gar nicht ausüben konnten - es ging ihm ja nur ums Geld.

Als Humanist leistete Nikolaus Bedeutendes in der historisch-philologischen Forschung, sowohl durch Auffindung von Handschriften teils verschollener antiker Werke und Entde-

ckung unbekannter mittelalterlicher Quellen als auch durch seine kritische Auseinandersetzung mit den Quellentexten. Er gehörte zu den Pionieren der rechtshistorischen Forschung, die damals wegen der Auseinandersetzungen um die Kirchenreform einen besonderen Aktualitätswert hatte. Wegweisend war seine Leistung, nicht nur die gängigen Rechtssammlungen heranzuziehen, sondern auch verschollene Handschriften und Urkunden ausfindig zu machen und für aktuelle Konflikte auszuwerten. Er studierte die alten germanischen Volksrechte und verglich ihre Bestimmungen mit der Rechtspraxis seiner Zeit. In der Köl-



ner Dombibliothek entdeckte er eine Handschrift mit Papstbriefen an die frühmittelalterlichen fränkischen Könige („Codex epistolaris Carolinus“). 1433 zeigte er erstmals mit philologischen Argumenten, dass die Konstantinische Schenkung, eine angebliche Urkunde Kaiser Konstantins des Großen, auf die sich die Kurie seit dem 11. Jahrhundert zur Begründung ihrer territorialen Ansprüche stützte, eine Fälschung war. Was ihn, nebenbei gesagt, bei den meisten Kirchenoberen nicht gerade beliebt machte.

Die nächsten Jahre waren ziemlich ausgefüllt mit Machtkämpfen, Konspiration und Intrigen, in die schon geraume Zeit auch der Papst hineinspielte. Dabei spielte Cusanus meisterhaft und flexibel auf der Diplomatie-Orgel, wobei er im Rahmen des Konzils von Basel einmal gegen und dann letztlich, als es ihm vorteilhaft schien, für den Papst war. Sein Einsatz wird reich belohnt: 1448 ernennt ihn Papst Nikolaus V. zum Kardinal, zwei Jahre später gibt er ihm das Fürstbistum Brixen und ernennt ihn 1459 sogar zum Generalvikar des Vatikans. Soweit die wichtigsten Stationen seines Lebens.

Damit könnte man Nikolaus Cusanus eigentlich ad acta legen: ja, einer der vielen mehr oder minder nur Fachleutenbekannten Theologen aus der Vergangenheit. Was ihn aber auch für uns moderne Menschen interessant macht, sind seine philosophischen und theologischen Werke, die sich weitgehend um Metaphysik drehen. Ein großer Teil seiner Schriften befasst sich mit der Suche nach dem verborgenen Gott, die im Dunkel der Unwissenheit beginnt, und der Erkennbarkeit Gottes. Diese Bücher tragen Titel wie *Dialogus de deo abscondito* „Dialog über den verborgenen Gott“,

oder *De filiatione dei* „Von der Gotteskindschaft“, oder *De non aliud* „Vom Nichtanderen“. Sie sind nicht leicht zu lesen, wer sich aber darin vertiefen möchte, kann sicherlich Gewinn für sich daraus ziehen.

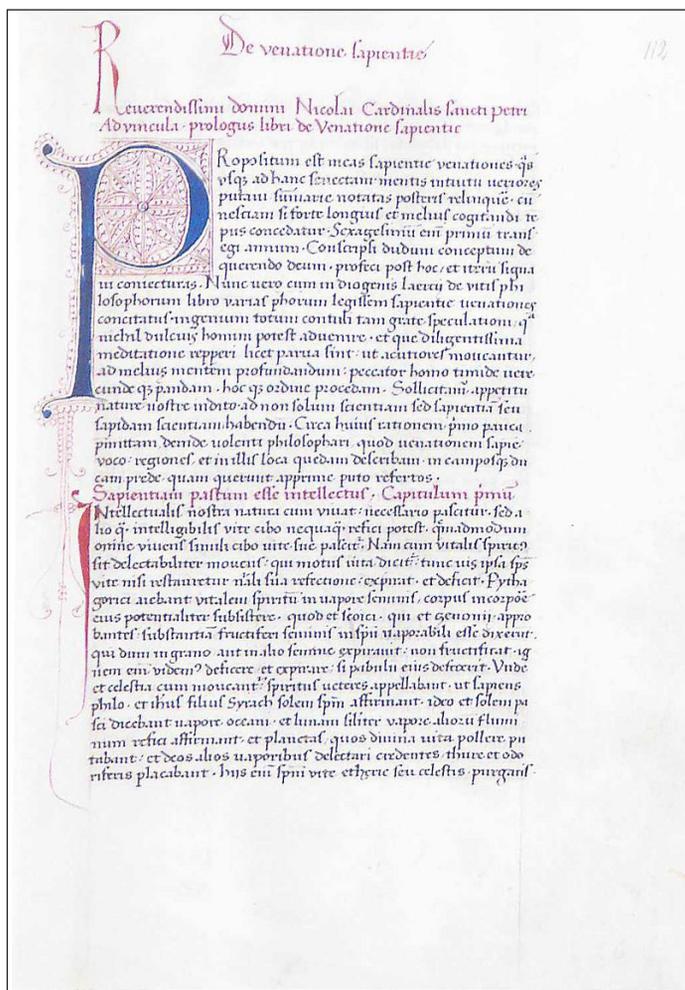
Das für unsere Zeit vielleicht interessanteste Werk trägt den Titel *De pace fidei* – „Über den Glaubensfrieden“. Erschüttert von der Eroberung Konstantinopels 1453 durch die Osmanen schreibt er dieses Schlüsselwerk. Darin entwickelt er die Vision eines Dialogs der Religionen: Über den Frieden im Glauben setzen sich Vertreter der verschiedenen Nationen und Religionen auseinander; Gott habe den Völkern jeweils ihre eigenen Propheten und Lehrer gesandt, es gelte, die *eine* Religi-

on in der Mannigfaltigkeit der Bräuche zu erkennen und in gegenseitiger Achtung friedlich zu leben.

Für *De pace fidei* gilt, ähnlich wie für viele andere Schriften des Nikolaus von Kues, dass sie noch längst nicht erschöpfend bedacht und ausgewertet sind. Wir befinden uns nach Ansicht führender Wissenschaftler – vielleicht nicht zufällig – zur Zeit in einer Periode der Cusanus-Renaissance. Das bleibend Bedeutsame an seiner Person ist in erster Linie die geistige Hinterlassenschaft seiner Werke und Ideen, die ihn als eine führende Gestalt der europäischen Geistesgeschichte zwischen Mittelalter und früher Neuzeit ausweisen.

Cusanus war im Grunde auch ein Getriebener. Ein

Mensch, der sich in seinem Eifer für Kirche, Papsttum und Machterhalt am Ende seines Lebens viele Fehler eingestehen musste. So schrieb er kurz vor seinem Todesjahr 1460 an einen Freund: „Voller Freude hatte ich gehofft, mein Leben durch einen ruhmvollen Tod für die Gerechtigkeit beschließen zu dürfen. Allein ich war nicht würdig. Mir ist zu Bewusstsein gekommen, dass die Kirchen durch den Eifer der Oberhirten in ihrem weltlichen Besitz nicht vermehrt, sondern nur erhalten werden sollen ... Auch ich wollte meine Kirche reicher machen, gab den Armen nur wenig. Diesen Irrtum erkannte ich erst jetzt. Daher traf mich die Strafe.“ *OK*



Urheber des Bildes auf dieser Seite: Von Nikolaus von Kues - Scan aus Marco Brösch: Caritas und christlicher Humanismus im Denken des Nikolaus von Kues: Sein Menschenbild und seine Hospitalgründung. In: Christoph Stiegemann (Hrsg.): Caritas - Nächstenliebe von den frühen Christen bis zur Gegenwart. Petersberg 2015, S. 234–245, hier: S. 235, Bild-PD-alt, <https://de.wikipedia.org/w/index.php?curid=10490361>



## Bejubelter „König David“

Konzertabend am 17. November 2024 mit dem Kärntner Madrigalchor unter der Leitung von Melissa Dermastia: „König David“ nach Arthur Honegger. Albert Hosp war der Erzähler. Als Solostimmen hörten wir die gebürtige Kärntnerin Marie-Antoinette Stabentheiner und Evgenia Shugai. König David wurde vom Tenor Thomas Tischler übernommen. Die Hexe wurde eindrucksvoll durch Sabine Kristof-Kranzelbinder verkörpert. Ein großartiger geistlicher Abend mit Psalm-Gebeten aus der Lebenswelt König Davids wurde mit Standing-Ovations bejubelt. *BH*

## 3. Adventssonntag: Gaudete, freuet euch!

Barockmusik mit dem Collegium Carinthia und dem Vokalensemble Chorazón. Es gab frühbarocke Musik von Isaac Posch, Adriano Banchieri, Johann Stadlmayr sowie neuzeitliche Uraufführungen von Alessandro Grandi (Venedig) und Heinrich Pfendner, er wirkte 1614 in Gurk/Kärnten, die eigens für dieses Konzert transkribiert wurden! Gesamtleitung: Michael Paumgarten. Höhepunkt des Konzerts war die Aufführung der Weihnachtshistorie von Heinrich Schütz. Das Publikum bejubelte die Darbietungen. *BH*



## Eine Stadt beginnt zu leuchten

Die „Kirchenmäuse“ aus der Pfarre Maria Landskron, unter der Leitung von Agnes Krenn, umrahmten einen Text vom „Licht sein“. Pfarrer Richard Pirker las und moderierte, Sandra Pires sang zwei Lieder ohne Mikro und Bürgermeister Günther Albel erzählte von seinen schönsten Adventstunden. *BH*



*Du, Herr, steigst hernieder zu uns, dich fassen zu lassen,  
und bleibst doch unfasslich unendlich.*

*Und bliebest du nicht unendlich,  
so bliebest du nicht das Ziel unserer Sehnsucht.*

*Du bist unendlich, um unserer Sehnsucht Ziel zu sein.*

*Du, Herr, bist die Unendlichkeit selbst, die ich ersehne  
in all meinen Sehnsüchten. Amen.*

*Nicolaus Cusanus*



### „Stiller Advent“

Ein wunderbares Konzert mit den Rosentalern, dem Doppelsextett Velden und Isabelle Hassler an der Harfe. Pfarrer Richard Pirker las besinnliche Texte. Unsere Pfarrkirche war wieder einmal bis auf den letzten Platz gefüllt. *BH*



Carinthischer Sommer im Winter **Kolo Slavuj**



### Erntedank

Pfarrer Richard Pirker beim Erntedank-Segnen in der Markthalle.

„Wir können auch mitten in der Stadt immer neu Erntedank feiern, weil es auch darum geht, wie wir in unserer Stadt leben, wie wir da miteinander umgehen und ob wir positiv aufeinander zugehen. Wir müssen gerade in diesem digitalen Zeitalter neu

die Kultur des Reifens und Erwachens entwickeln. Jesaja beschreibt in dem Weinberglied das Urbild des gereiften Glaubens und sagt schon wieviel Arbeit es ist, bis eine Flasche gefüllt ist. Wir müssen kleine Schritte setzen und um den guten Geist Gottes bitten, damit der Friede wie eine Frucht aus der Erde emporkommt und da ist“, so Pfarrer Dr. Pirker. Nun ist es schon zur Tradition geworden, nicht nur in der Kirche, sondern auch am Wochenmarkt für den geernteten Ertrag zu danken.



### Vortrag „Brücke nach Uganda“

Am 16. 3. wird Elsa Schagerl nach dem Gottesdienst im Pfarrcafé ihr Projekt „Brücke nach Uganda“ vorstellen und uns einen Einblick in das faszinierende Land mit seiner reichen Tierwelt geben. Viele Kinder haben dort keine Möglichkeit eine Schule zu besuchen oder eine Ausbildung zu absolvieren, das ermöglicht ihnen Ihre Spende.

Die Kinder der VS1 Khevenhüller-Schule bereiten sich mit ihrem Religionslehrer Christian Pober auf die Erstkommunion vor. (Die Erstkommunionsfeier findet am 04. Mai 2025 um 10.00 Uhr statt) *BH*



Unser Stadthauptpfarrer Richard Pirker feiert Ende März ein rundes Jubiläum. Gefeiert wird erst im Juli.



*„Wenn Menschen gottlos werden, dann sind Regierungen ratlos, Lügen grenzenlos, Schulden zahllos, Besprechungen ergebnislos, dann ist Aufklärung hirnlos, Mode schamlos, sind Politiker charakterlos, Christen gebetslos, Kirchen kraftlos, Völker friedlos, Sitten zügellos, Verbrechen maßlos, Konferenzen endlos und Aussichten trostlos.“*

*Antoine de Saint-Exupéry*

## Liturgieordnung + Messintentionen Januar 2025

<b>MI</b>	01.01.		09.00 10.00	<b>Pfarrmesse</b> +++ Johannes Rettl u. Eltern
DO	02.01.		09.00	
FR	03.01.		09.00	+ KR Hans Samonig + Othmar Martins
SA	04.01.	<b>Vorabendmesse</b>	09.00 <b>18.30</b>	+++ Priesterseelen
<b>SO</b>	<b>05.01.</b>		09.00 10.00	<b>Pfarrmesse</b>
<b>MO</b>	<b>06.01.</b>	<b>Erscheinung des Herrn Hl. Dreikönig</b>	09.00 10.00	<b>Pfarrmesse</b> ++ Maria u. Anton Regittnig
DI	07.01.		09.00	
MI	08.01.		09.00	
DO	09.01.		09.00	
FR	10.01.		09.00	++ Arme Seelen und Priesterseelen
SA	11.01.	<b>Vorabendmesse</b>	09.00 <b>18.30</b>	++ Martha u. Ernst Gaugusch u. Eltern Spendier
<b>SO</b>	<b>12.01.</b>		09.00 10.00 <b>15.00</b>	<b>Pfarrmesse</b> ++ Eltern Stollwitzer <b>Holy Mass in English</b>
MO	13.01.		09.00	
DI	14.01.		09.00	
MI	15.01.		09.00	
DO	16.01.		09.00	
FR	17.01.		09.00	+++ Arme Seelen und Priesterseelen
SA	18.01.	<b>Vorabendmesse</b>	09.00 <b>18.30</b>	+ Gertraud Nemec
<b>SO</b>	<b>19.01.</b>		09.00 10.00	<b>Pfarrmesse</b> + Hans Seiwald <span style="background-color: yellow;">anschließend Pfarrkaffee</span>
MO	20.01.		09.00	
DI	21.01.		09.00	
MI	22.01.		09.00	+ SR Maria Rudolfine Schaar
DO	23.01.		09.00	
FR	24.01.		09.00	+++ Großeltern Messner, Gallob u. Gallob Wilhelm
SA	25.01.	<b>Vorabendmesse</b>	09.00 <b>18.30</b>	
<b>SO</b>	<b>26.01.</b>		09.00 10.00 <b>15.00</b>	<b>Pfarrmesse</b>  <b>Holy Mass in English</b>
MO	27.01.		09.00	+ Paula Pacher
DI	28.01.		09.00	
MI	29.01.		09.00	
DO	30.01.		09.00	
FR	31.01.		09.00	+ Mathilde Graier

### Bald erfreut der Hl. Jakobus alle Ankommenden in Villach

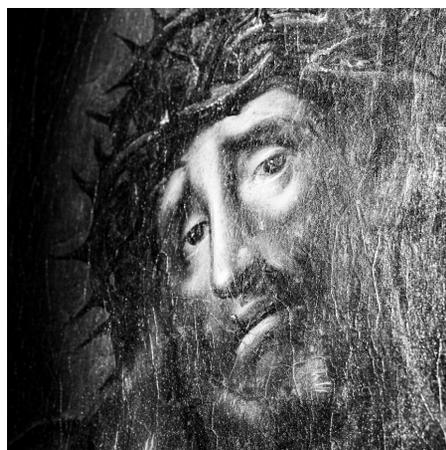


Der Künstler ist schon an der Arbeit, die Stadt Villach hat auch einen namhaften Betrag zugesagt: Villach soll nämlich eine Jakobus-Statue erhalten. Allerdings fehlt zur völligen Finanzierung noch Einiges. Deshalb bitten wir Sie um Ihre Mithilfe. Die Namen der Spender und Spenderinnen werden in einer Zeitkapsel im Sockel der Figur eingelassen. (Links: Symbolfoto)

**Spendenkonto: Stadtpfarramt St. Jakob, AT11 4213 0901 0102 8323,**  
**Kennwort „Jakobusstatue“.** Natürlich wird „unser“ Jakobus massiv aus Bronze gegossen, wie all die anderen Figuren in der Stadt. Wir zählen auf Sie! Vergeltsgott!

## Liturgieordnung + Messintentionen Februar 2025

SA	01.02.	<b>Vorabendmesse</b>	09.00 <b>18.30</b>	
SO	02.02.		09.00 10.00	<b>Pfarrmesse</b> +++ Johannes Rettl u. Eltern
MO	03.02.		09.00	+ KR Hans Samonig
DI	04.02.		09.00	
MI	05.02.		09.00	
DO	06.02.		09.00	
FR	07.02.		09.00	+++ Priesterseelen
SA	08.02.	<b>Vorabendmesse</b>	09.00 <b>18.30</b>	
SO	09.02.		09.00 10.00 <b>15.00</b>	<b>Pfarrmesse</b>  <b>Holy Mass in English</b>
MO	10.02.		09.00	
DI	11.02.		09.00	+ Paula Druml
MI	12.02.		09.00	+++ Martha u. Ernst Gaugusch u. Eltern Spendier
DO	13.02.		09.00	+ Theresa Zaghet
FR	14.02.		09.00	+ August Vospernik
SA	15.02.	<b>Vorabendmesse</b>	09.00 <b>18.30</b>	++ Maria u. Anton Regittnig
SO	16.02.		09.00 10.00	<b>Pfarrmesse</b> +++ Eltern u. Geschwister Seiwald <span style="background-color: yellow;">anschließend Pfarrkaffee</span>
MO	17.02.		09.00	
DI	18.02.		09.00	++ Fam. Smole
MI	19.02.		09.00	
DO	20.02.		09.00	
FR	21.02.		09.00	+++ Kroisenbacher, Sabutsch u. Ulbing
SA	22.02.	<b>Vorabendmesse</b>	09.00 <b>18.30</b>	
SO	23.02.		09.00 10.00 <b>15.00</b>	<b>Pfarrmesse</b>  <b>Holy Mass in English</b>
MO	24.02.		09.00	
DI	25.02.		09.00	
MI	26.02.		09.00	
DO	27.02.		09.00	+ Mathilde Graier
FR	28.02.		09.00	+ Rudolf Kazda



### **Die Anbetung zum Hl. Haupt findet vom 30. März bis 06. April 2025 statt.**

Wie immer starten wir mit dem Rosenkranzgebet und der Novene zum Hl. Haupt um 18:00 Uhr.

**Um 18:30 Uhr beginnt die feierlich von Chören gestaltete Messe, welcher der Gastprediger vorsteht.**

Er predigt in der Messe, die von Radio Maria direkt übertragen wird.

Prediger und Chöre entnehmen Sie bitte dem Folder, der ab Anfang März in der Kirche aufliegen wird.

## Liturgieordnung + Messintentionen März 2025

SA	01.03.	<b>Vorabendmesse</b>	09.00 <b>18.30</b>	+ Rosalia Hebein +++ Priesterseelen
SO	02.03.		09.00 10.00	<b>Pfarrmesse</b> +++ Johannes Rettl & Eltern + Rosalia Hebein
MO	03.03.		09.00	+ Rosalia Hebein
DI	04.03.		09.00	+ Rosalia Hebein
MI	05.03.	<b>Aschermittwoch Aschenkreuzspendung bei beiden Messen</b>	<b>09.00 18.30</b>	+ Rosalia Hebein
DO	06.03.		09.00	+ Rosalia Hebein
FR	07.03.		09.00	+ Rosalia Hebein
SA	08.03.	<b>Vorabendmesse</b>	09.00 <b>18.30</b>	+ Rosalia Hebein ++ Maria u. Anton Regittnig
SO	09.03.		09.00 10.00 <b>15.00</b>	<b>Pfarrmesse</b> + Rosalia Hebein <b>Holy Mass in English</b>
MO	10.03.		09.00	+ Rosalia Hebein
DI	11.03.		09.00	+ Rosalia Hebein
MI	12.03.		09.00	+ Rosalia Hebein
DO	13.03.		09.00	+ Rosalia Hebein
FR	14.03.		09.00	+ Rosalia Hebein
SA	15.03.	<b>Vorabendmesse</b>	09.00 <b>18.30</b>	+ Rosalia Hebein ++ Martha u. Ernst Gaugusch u. Eltern Spendier
SO	16.03.		09.00 10.00	<b>Pfarrmesse</b> ++ Maria u. Anton Regittnig + Rosalia Hebein <b>anschließend Pfarrkaffee</b>
MO	17.03.		09.00	+ Rosalia Hebein
DI	18.03.		09.00	+ Rosalia Hebein
MI	19.03.		09.00	+ Rosalia Hebein
DO	20.03.		09.00	+ Rosalia Hebein
FR	21.03.		09.00	++ Großeltern Gallob, Messner u. Wilhelm Gallob + Rosalia Hebein
SA	22.03.	<b>Vorabendmesse</b>	09.00 <b>18.30</b>	+ SR Maria Rudolfine Schaar + Rosalia Hebein + Maria Regittnig
SO	23.03.		09.00 10.00 <b>15.00</b>	<b>Pfarrmesse</b> + Rosalia Hebein <b>Holy Mass in English</b>
MO	24.03.		09.00	+ Rosalia Hebein
DI	25.03.		09.00	+ Rosalia Hebein
MI	26.03.		09.00	+ Eva Oitzl + Rosalia Hebein
DO	27.03.		09.00	+ Rosalia Hebein
FR	28.03.		09.00	+ Rosalia Hebein
SA	29.03.	<b>Vorabendmesse</b>	09.00 <b>18.30</b>	+ Rosalia Hebein + KR Hans Samonig
SO	30.03.	<b>Heilig-Hauptandacht</b>	09.00 10.00 <b>18.30</b>	<b>Pfarrmesse</b> + Eltern Stollwitzer + Rosalia Hebein
MO	31.03.	<b>Heilig-Hauptandacht</b>	09.00 <b>18.30</b>	+ Mathilde Graier + Rosalia Hebein